

» Porträt des Drechslers Andreas Gerig

«Ich achte immer darauf, den Charakter des Holzes hervorzuheben»

KATRIN BRUNNER

1: Andreas Gerig bei der Arbeit. Seine Kunden sind Architekten, Innenarchitekten, Schreiner, aber auch der Handwerker um die Ecke.

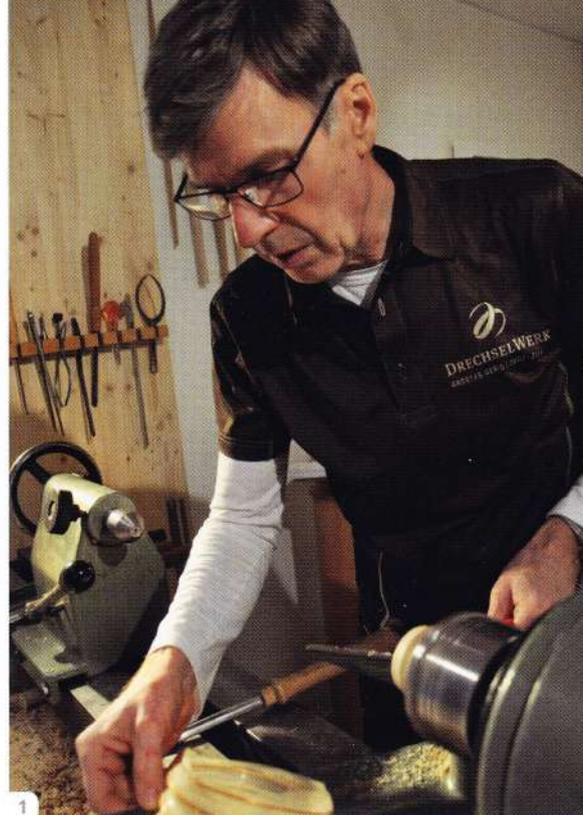
2: Schale-Schwarz – Schönes aus dem Feuer, gekohlte Ahornschale mit vergoldetem Innenleben.

Vor über 25 Jahren begann Andreas Gerig die ersten Drechslerkurse zu besuchen. Heute stellt er in seiner Firma «DrechselWerk» als gewerblicher Drechsler Gebrauchsgegenstände, Kleinmöbel sowie Zulieferprodukte für Schreinereien und Inneneinrichter her. Als Kunsthandwerker lässt an seiner Werkbank Kunstobjekte entstehen.

Als Revival des Melkstuhles könnte man die moderne Interpretation der traditionellen Sitzgelegenheit bezeichnen, die «Gardisitt mobil» heisst und sich gemäss Andreas Gerig prima in die urbane Zeit transferieren lässt. Seine Kunden, die bereits einen solchen zusammenlegbaren Sitz ihr Eigen nennen, sitzen damit in überfüllten Zügen, an Anlässen im Freien oder machen Pause beim Spazieren. Gardisitt kann als Ausdruck einer besonderen Charaktereigenschaft von Andreas Gerig gelten, der von sich selbst sagt, dass er Wert auf Originalität und Qualität legt. Aufgewachsen im Engadin, hatte er immer schon einen besonderen Bezug zu Holz. Heute haben sich seine Frau Sandra Colosio Gerig und er, neben einem kleinen Atelier in Zuoz GR, in Urdorf ZH eine Werkstatt eingerichtet. Viele der Stämme, die er verarbeitet, kommen aus der jeweiligen Gegend.

Arbeitet nur mit einheimischem Holz

«Ich weiss, wo der Baum stand, und achte darauf, bei meinen Arbeiten den Charakter des Holzes hervorzu-

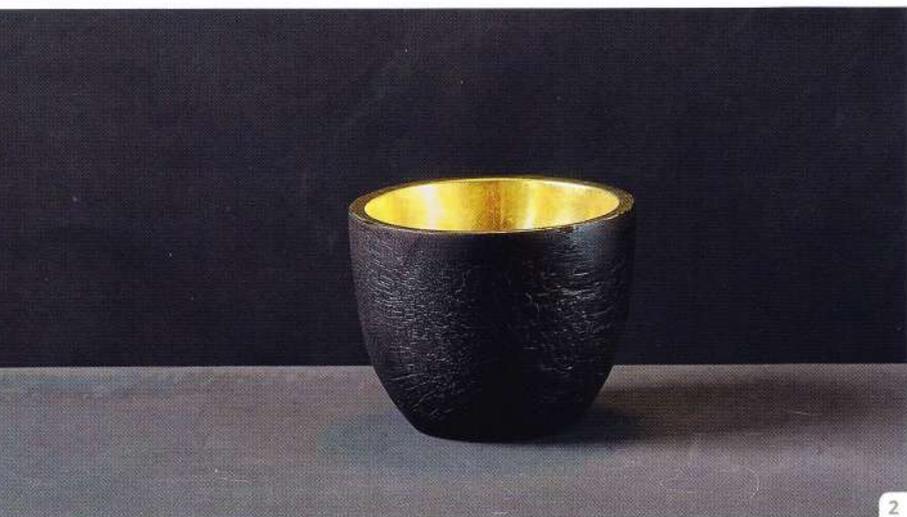


heben.» Andreas Gerig kauft den ganzen Baum, dabei verarbeitet er nur einheimische Hölzer. «Es gibt gute Alternativen zum exotischen Holz. Beispielsweise sieht gebeizte Birne aus wie Ebenholz», erklärt der Drechsler. So entstehen Beistelltischchen, Schaukelstühle oder – wie kürzlich und preisgekrönt (Wettbewerb der Europadrechsler, 2. Platz) – ein Paravent als luftiger Raumteiler und eleganter Sichtschutz. Gerade dieser Paravent zeigt praktische Eigenschaften, ist er doch originell, schnell zusammengeklappt und als Sichtschutz nicht dominant. Die einzelnen Elemente zeigen, dass sich Andreas Gerig auf dem Gebiet der gewerblichen Drechslerei bestens auskennt. Entfernt erinnern die kunstvoll bearbeiteten Teile an Geländersprossen oder Tischbeine. Dies ist denn auch tatsächlich ein weiteres Betätigungsfeld des Drechslers, der auf dem zweiten Bildungsweg seine Berufung im Holzhandwerk fand. Grössere Aufträge, die von Schreinereien, Architekten oder Innenarchitekten kommen, werden von ihm angenommen und, wenn nötig, in Zusammenarbeit mit Partnerbetrieben erledigt.

Man könnte meinen, dass die in den letzten Jahren entstandenen und immer perfekter funktionierenden 3D-Drucker eine Konkurrenz darstellten. Andreas Gerig blickt entspannt in die Zukunft: «Momentan kriegen diese Maschinen die nötige Stabilität eines verschraubbaren Tischbeines aus Holz beispielsweise nicht hin. Ausserdem bin ich in der Herstellung eines Prototyps für die Formsprache schneller als ein Programmierer, der diese erst für einen 3D-Drucker programmieren muss», ist er überzeugt. Früh schon besuchte Andreas Gerig Drechslerkurse. Viel habe er sich auch autodidaktisch beigebracht. «Dabei habe ich aber auch Falsches gelernt», gibt er zu. Es folgte eine Berufslehre, die er 2014 als eidgenössisch diplomierter Drechsler abschloss.

Mutiger Schritt in die Zukunft

Er wagte einen Neuanfang mit über 50 Jahren. «War das nicht etwas fahrlässig und blauäugig?», ist man versucht zu fragen, mit Blick auf die Arbeitssituation der über





3

50-Jährigen in der Schweiz. «Der Entscheid brauchte sicher eine Portion Mut», erinnert sich Andreas Gerig. Weiter waren Beharrlichkeit, Offenheit und eine Strategie, mit Misserfolgen umzugehen, gefordert. Er sieht es als Vorteil, dass er an der Berufsschule häufig mit jungen Leuten zusammenarbeitete. Das positive Feedback seiner Umgebung und der Kunden gab ihm die Energie, in Sachen Fertigkeit «einen Zahn zuzulegen». Sei es also Birne, Eiche, Buche oder Ahorn. Wenn Andreas Gerig den Baum oder das Stück davon sieht, kommen ihm auch schon die Ideen. Obwohl, «beim Bearbeiten beispielsweise von Sturmholz kommt es vor, dass ich mich anpassen muss». Wichtig sei, dass Ästhetik und Funktionalität zusammenpassen. Seine Kunstobjekte sollen schön, aber immer auch Gebrauchsgegenstände sein. So entstehen, nebst originellen Sitzgelegenheiten und Möbeln, auch Schalen in auffälligen Farben und Formen.

«Ästhetik und Funktionalität müssen zusammenpassen.»

Den Holzcharakter mit Feuer hervorzaubern

Zu den Schalen, die naturbelassen ihre Schönheit in der Maserung des Holzes oder in der Unregelmässigkeit von Rinde und Asteschlüssen offenbaren, gesellen sich die mit Acrylfarben kolorierten Kunstwerke, deren Aussenwände vor der Bemalung gebürstet werden. Die schwarzgebrannten Schalen, die Andreas Gerig im Feuer anbrennt, bis sie zwar schwarz, aber alles andere als verkohlt sind, bilden zusammen mit dem goldenen Innenleben einen absoluten Blickfang. Insbesondere bei den mit Feuer gebrannten Schalen kommt durch diese Verfahrensweise ein Muster im Holz zum Vorschein, das erstaunlicherweise an Leder oder aber an Blattnerven erinnert.

Holz trifft Metall

Eine Spezialität ist die Kombination aus Holz und Metall. So besteht die Beschichtung dieser Schalen aus Blattgold und Platin. Wäre das Metallkunstwerk eine Alternative zum Holz? Andreas Gerig winkt ab. «Ich habe

jetzt auf kleinstem Raum mit meinen Maschinen und Werkzeugen so viele Gestaltungsmöglichkeiten, die in einer Werkstatt bei der Bearbeitung von Metallgegenständen gar nicht möglich wären», sagt er, der bekennt, dem «Drechslervirus» verfallen zu sein. Vor rund einem Jahr wurde für ihn und seine Frau ein Traum wahr: Sie eröffneten gemeinsam am Neumarkt 1 in der Zürcher Altstadt einen kleinen Laden. Und ja, während sich seine Frau Sandra Colosio Gerig um den Verkauf und um einen reibungslosen Ablauf der administrativen Dinge kümmert, steht sogar dort im Verkaufsraum eine Drechselmaschine, auf der weitere kleine, aber feine Gegenstände entstehen.

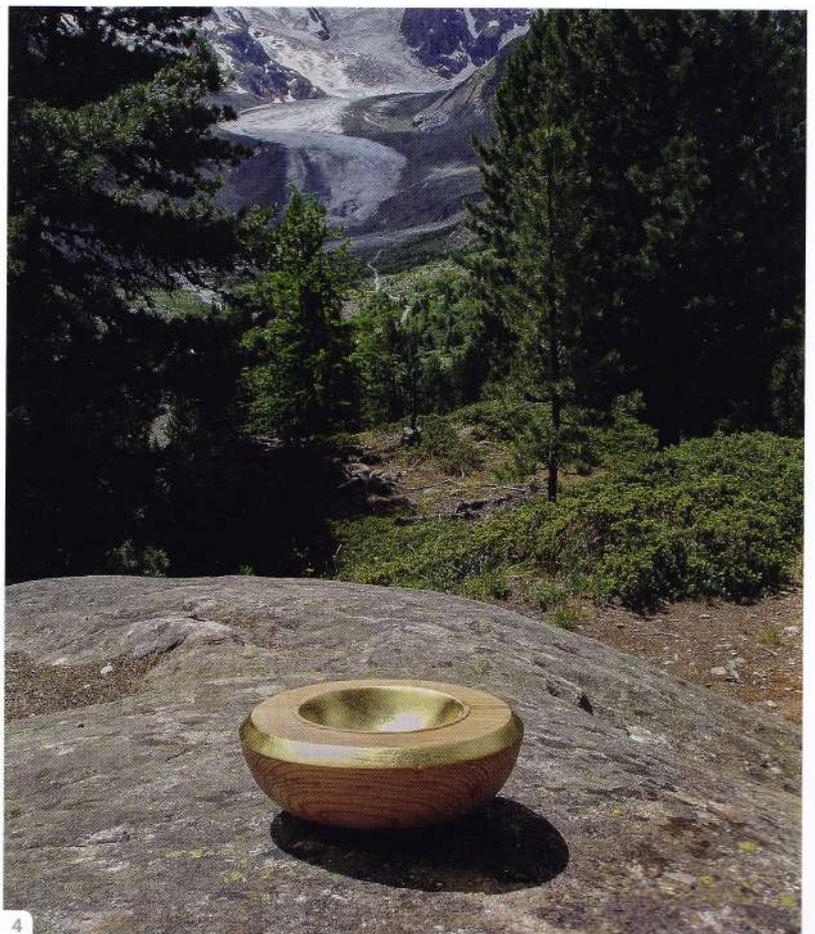


www.drechselwerk.ch

3: Die Formen dieses Schaukelstuhls laden zum Erasten und Fühlen ein.

4: Kombination aus Holz und Metall. Die Beschichtung dieser Schale besteht aus Blattgold.

Foto 1: Katrin Brunner
Fotos 2-4: Andreas Gerig



4